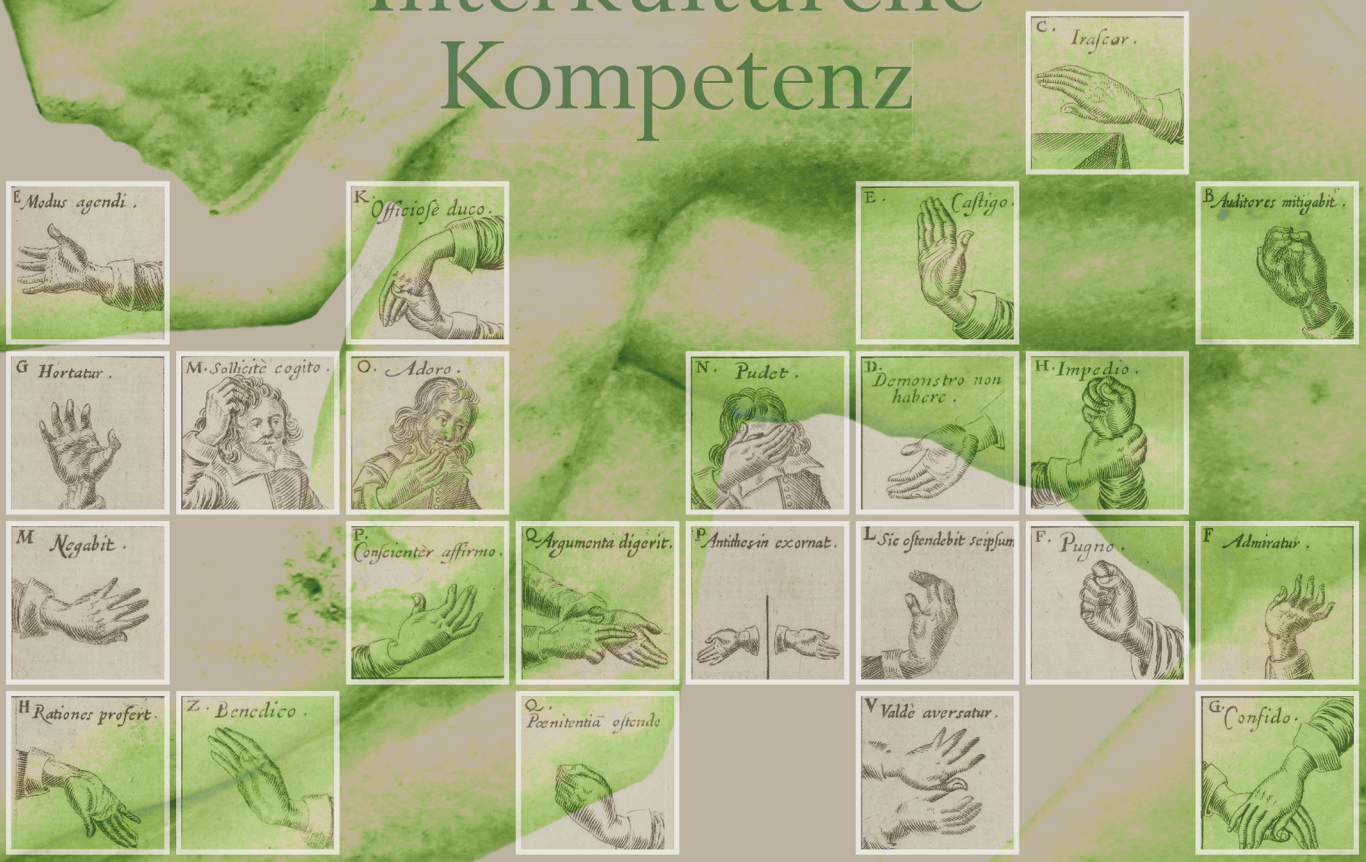
ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-35-3 € 16,–

36 2016

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

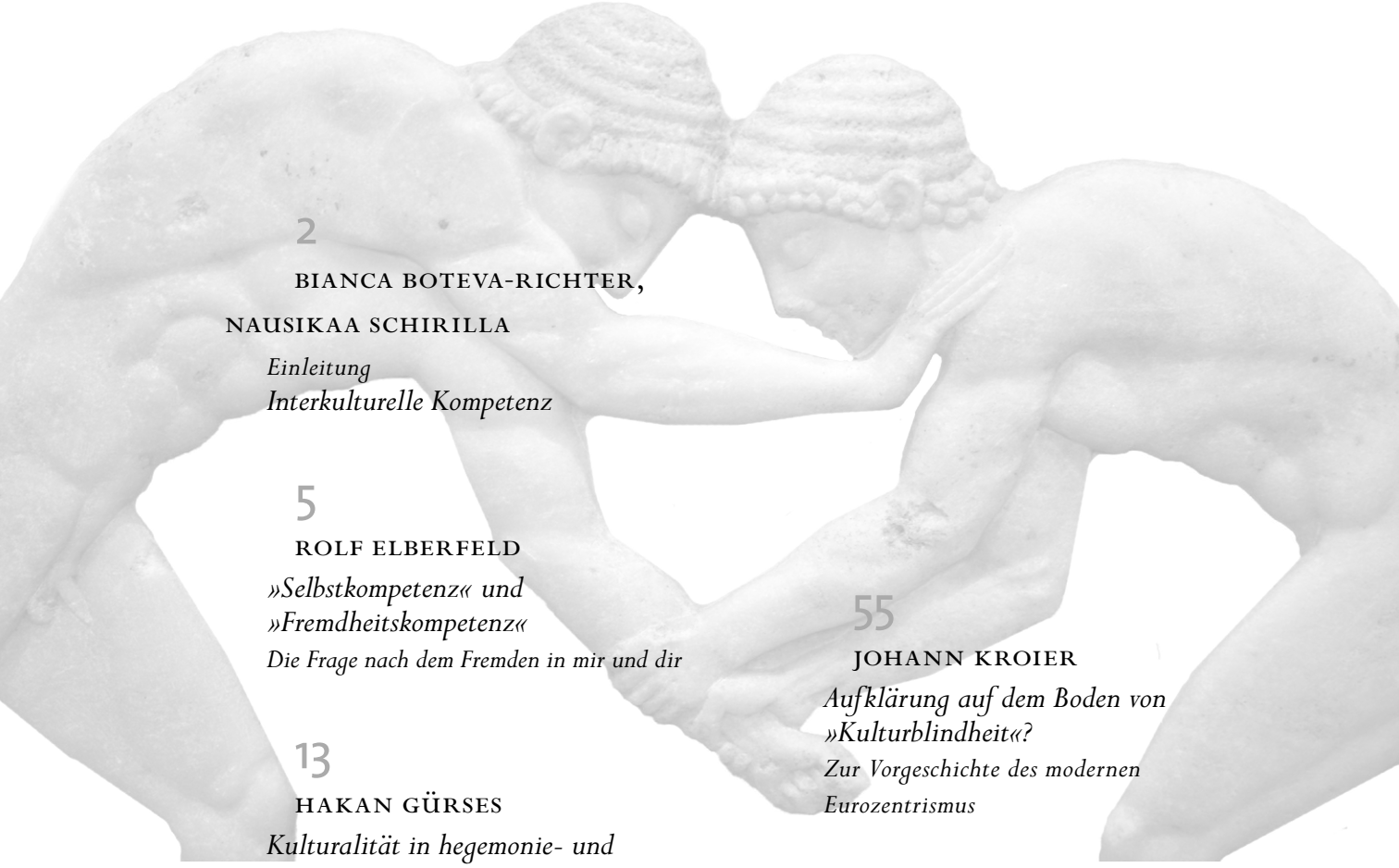
Interkulturelle Kompetenz



Mit Beiträgen von ROLF ELBERFELD, HAKAN GÜRSES, JÜRGEN BOLTEN, NAUSIKAA SCHIRILLA, JOHANN KROIER, ABBAS MANOOCHEHRI und anderen

SONDERDRUCK

Interkulturelle Kompetenz



2
BIANCA BOTEVA-RICHTER, NAUSIKAA SCHIRILLA
Einleitung
Interkulturelle Kompetenz

5
ROLF ELBERFELD
»Selbstkompetenz« und »Fremdheitskompetenz«
Die Frage nach dem Fremden in mir und dir

13
HAKAN GÜRSES
Kulturalität in hegemonie- und machttheoretischer Perspektive

23
JÜRGEN BOLTEN
Interkulturelle Kompetenz – eine ganzheitliche Perspektive

39
NAUSIKAA SCHIRILLA
Interkulturelle Kompetenz – Eine Frage der Gerechtigkeit?

55
JOHANN KROIER
Aufklärung auf dem Boden von »Kulturblindheit«?
Zur Vorgeschichte des modernen Eurozentrismus

73
ABBAS MANOOCHEHRI
Edward Said: Eine emanzipatorische Erzählung

89
REZENSIONEN

132
IMPRESSUM

gesellschaftliche Vielfalt einen eigenen Platz haben und nicht durch zusätzliche Rechte gesichert werden müssen.

Richtungsweisend ist der dritte Teil mit verschiedenen Annäherungen an das Konzept der Transkulturalität der Menschenrechte. *Yadha Ben Achour* sieht diese durch eine explizit philosophische Begründung der Menschenrechte gegeben. *Mongi Serbaji* fragt sich, wieso die Menschenrechtsdebatte aktuell gerade in der arabischen Welt so schwierig ist und sieht vor allem ein kulturessentialistisches und theokratisches Denken als Hindernis. *Christoph Wulf* nennt die Notwendigkeit von Bildung und Veränderung des Bildungswesens als Voraussetzung für weitere demokratische Entwicklungen und expliziert Bildung als ein transkulturelles Projekt. Besonders interessant in diesem Teil ist der Beitrag von *Sarhan Dhouib*. Er zeigt die Bedeutung von Unrechtserfahrungen für die Entwicklung der Menschenrechte auf, begreift diese als Verstärkung der normativen Seite der Menschenrechte und sieht dies in einer transkulturellen Perspektive: »Die beiden Aspekte, der der paradigmatischen (bzw. epistemischen) *Erfahrung des Unrechts* sowie der der *Universalisierung der Menschenrechte*, hängen meines Erachtens zusammen. […] Während *kulturrelativistische* Ansätze die Differenzen als unüberwindbar deklarieren, geht es in transkultureller Perspektive darum, die kulturellen Differenzen immer wieder von neuem fruchtbar zu machen« (190). Dies kann Dhouib zufolge nur in einem gemeinsamen Diskurs geschehen. Ein Anfang dazu wird mit diesem Band gemacht.

(unten:) Sammelrezension zu: Hamid Reza Yousefi (Hg.): *Menschenrechte im Weltkontext. Geschichten – Erscheinungsformen – Neuere Entwicklungen*. Wiesbaden: Springer VS 2013, ISBN 978-3-658-01069-0, 263 S. Hamid Reza Yousefi, Harald Seubert (Hg.): *Toleranz im Weltkontext. Geschichten – Erscheinungsformen – Neuere Entwicklungen*. Wiesbaden: Springer VS, 2013, ISBN 978-3-658-00115-5, 315 S. Hamid Reza Yousefi, Harald Seubert (Hg.): *Ethik im Weltkontext. Geschichten – Erscheinungsformen – Neuere Konzepte*. Wiesbaden: Springer VS 2014, ISBN 978-3-658-04896-9, 322 S.

NAUSIKAA SCHIRILLA

Kein westliches Monopol auf Menschenrechte und Toleranz

Sammelrezension zu u. a. von Hamid Reza Yousefi herausgegebenen Texten

Der interkulturelle Philosoph Hamid Reza Yousefi hat in Zusammenarbeit mit Harald Seubert drei Bände herausgebracht, die das Ziel haben, eurozentrische Sichtweisen auf Menschenrechte, Toleranz und ethische Konzepte zu überwinden und neue globale, interkulturelle und interreligiöse Sichtweisen dieser Konzepte und Disziplinen zu entwickeln. Alle drei Bände geben einen umfassenden Einblick in zentrale Bereiche interkulturellen Philosophierens. Zentral ist, neben der Eurozentrismuskritik, die Idee der Ortlosigkeit oder besser: der Vielfalt der Orte philosophischer Konzepte, und dies gerade für solche Konzepte, die dominante Narrative im europäischen Denken darstellen, wie Menschenrechte und Toleranz. Ihre Verankerung und unterschiedliche Ausgestaltung in verschiedenen Orten – quasi in allen Orten dieser Erde – und die weltweit sehr unterschiedlichen religiösen und philosophischen Traditionen werden hier sehr eindrücklich demonstriert. Es wird deut-

lich, dass weder christliche Religionen noch westliche philosophische Traditionen ein Monopol auf Ethik, Toleranz und Menschenrechte haben und diesbezügliche Forschung und Theorieentwicklung ein weltweiter Prozess sind, der hier initiiert wurde und keineswegs abgeschlossen ist.

Alle drei Bände sind ähnlich aufgebaut und bestehen aus einer Vielzahl von ähnlich strukturierten Beiträgen mit vergleichbaren Titeln, die in unterschiedlich akzentuierten Teilen gruppiert sind. Alle Bände beginnen mit einer sehr klaren Einleitung, die das globale bzw. interkulturelle Verständnis der jeweiligen Konzepte und die Grundintention des Bandes erklärt. Die jeweiligen Bände werden als dialogisches Projekt beschrieben, erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sind als erster Schritt einer noch zu schreibenden Weltgeschichte der Konzepte zu begreifen. Der Einleitung folgt immer ein kulturspezifischer bzw. kulturraumspezifischer Teil. Dieser nennt sich »Entstehungsorte« und bezieht sich auf afrikanische, asiatische, orientalische, europäische und lateinamerikanische Traditionen. Daran schließen sich zunächst ein religionsbezogener und anschließend ein systematischer Teil an. Die Autor(inn)en sind überwiegend Philosoph(inn)en, meist anerkannte Expert(inn)en ihres Themengebiets und stammen oft selber auf dem Raum, über den sie schreiben.

So wird im Band zu den Menschenrechten in der Einleitung zunächst das Verständnis der Menschenrechte in einer globalen bzw. interkulturellen Perspektive dargelegt. Grundlage bilden verschiedene Begriffe der Menschenwürde. Es werden unterschiedliche Dimensionen, wie beispielsweise Ethik und Recht, sowie verschiedene Begründungszusammenhänge, wie z. B. über Vernunft, Würde und Zusammenleben, dargelegt. Damit werden differente Traditionslinien, Inhalte und Ausformungen mit dem Ziel vereint, zu demonstrieren, »dass die Geschichte der Menschenrechte genauso alt ist wie die Menschheit selbst« (8).

In dem Kapitel *»Entstehungsorte«* beschreiben die Autor(inn)en am Beispiel einzelner Theoretiker(inn)en menschenrechtsbasiertes oder analoges Denken in den verschiedenen Kulturräumen, wobei oft eher allgemeine Ideen der Menschenwürde oder der Gleichheit und aktuelle politische Entwicklungen thematisiert werden. Im folgenden Teil werden unter der Überschrift »Größere Religionsgemeinschaften« (wie in den folgenden Bänden auch) entsprechende Konzepte im Zoroastrismus, Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam vorgestellt. Der anschließende Teil bezieht sich, wie in den weiteren Bänden auch, auf kleinere Religionsgemeinschaften, hier beispielsweise auf die Yeziden, den Ahmadiyya Islam, oder die Sikh-Religion. Der systematische Teil ist mit Menschenrechten und ihren Handlungsbereichen überschrieben und ist beispielsweise Fragen des Völkerrechts, des Staatsrechts, der Bildung oder der Interkulturalität gewidmet.

In dem Band zu Toleranz wird Toleranz als ein in vielen Kulturen und Religionen in unterschiedlichen Ausformungen und Differen-

»Es wäre ahistorisch, anzunehmen, dass eine bestimmte Tradition im Weltkontext die einzige Wiege der Menschenrechte, die einzige Erfinderin der Menschenwürde und ihre ausschließliche Hüterin sei.« (*Menschenrechte im Weltkontext*, 8)

zierungen verankertes Denken definiert und das Ziel formuliert, ein überkulturelles dialogisches Programm zu starten, um die »Weltgeschichte der Toleranz« neu zu schreiben. Toleranz wird in den verschiedenen Beiträgen unter anderem ähnlich wie Versöhnung, Geduld, Pluralität und Nachsicht verstanden. Auch hier werden Toleranzkonzepte im weitesten Sinne in verschiedenen Entstehungsorten sowie in größeren und kleineren Religionsgemeinschaften dargestellt. Ein weiterer Teil beschreibt Konzepte der Toleranz in der Mystik verschiedener Religionen. Der systematische Teil widmet sich Entwicklungen des Toleranzbegriffs, wie beispielsweise in der Aufklärung, dem Verhältnis von Gewalt und Toleranz sowie dem Verhältnis von Toleranz und Gerechtigkeit.

»Unterscheidendes Nerknal ist dabei [...] die Tatsache, dass unter ›Ethik‹ nicht einfach ein Teilbereich der Philosophie [...] zu verstehen ist, sondern dass sie [...] die *Prima Philosophia* selbst ist, bzw. diese normativ und begründend konstituiert.« (J. Estermann in *Ethik im Weltkontext*, 49)

Der Band zur Ethik ist ähnlich aufgebaut, zielt aber nicht auf ein spezifisches ethisches Konzept, sondern darauf, »unterschiedliche Traditionen mit ihren jeweils eigenen Terminologien, Fragestellungen und Lösungsansätzen als gleichberechtigte Diskursbeiträge aus ihren verschiedenen Positionen zur Sprache kommen zu lassen« (2). Auch hier werden zunächst ausgewählte ethische Konzepte in den bereits genannten Entstehungsorten und den größeren und kleineren Religionsgemeinschaften beschrieben. Der systematische Teil widmet sich unter anderem Fragen von Ethik im Verhältnis zu Traditionen, Identität und Gesellschaft. Im letzten Teil werden programmatische Ansätze einer interkulturellen, multikulturellen, transkulturellen und globalen Ethik dargestellt.

Alle drei Bände stellen eine wahre Fundgrube zur interkulturellen Fundierung von Menschenrechten, Toleranz und Ethik dar, auch wenn die Beiträge manchmal sehr überblicksartig sind und es gelegentlich an begrifflicher Schärfe fehlt. Die Beiträge geben angesichts des umfassenden Fokus' nur eine erste kurze Orientierung, aber jeder Band kann wie ein Handbuch benutzt werden, auch aufgrund des sehr systematischen und übersichtlichen Aufbaus und der umfassenden Einleitung. Obwohl viele Beiträge auch intrakulturelle Vielfalt und Rezeptionsaspekte berücksichtigen und das Ziel des Vorhabens eine globale Perspektive ist, bleibt die Argumentation jedoch oft kulturalistisch, da im Aufbau der Bände der kulturbezogene Teil sehr breit ist. So suggerieren die Titel wie »... im Konfuzianismus« oder »... im Islam« als gebe es *den* Islam oder *den* Konfuzianismus. Inhaltlich wird dies teilweise in den Beiträgen aufgehoben, aber kulturbezogene Argumentationen werden nicht eigens in Frage gestellt. Auch Fragen der Rezeptionsgeschichte, der Wahrnehmung des »Anderen« oder der Machtverhältnisse in Philosophiegeschichtsschreibungen bleiben aufgrund des spezifischen Aufbaus unterbelichtet. Dafür sind die Bände extrem übersichtlich aufgebaut und als Nachschlagewerke oder Handbücher auch für die Lehre der Philosophie bestens geeignet. Sie dürften in keiner Bibliothek fehlen!